

Montag, 20. April 2009

KÄRNTEN EXTRA



Fotos: privat / Krone-Archiv

Expeditionsleiterin Hannelore Ebner aus Wien mit Andy Holzer, den sie zum Gipfelsieg führen will

Der Osttiroler Andy Holzer will Achttausender bezwingen

Blinder Alpinist steht vor neuer Herausforderung: Der „Cho Oyu“

Der Osttiroler Alpinist Andy Holzer, der ja bekanntlich blind ist, steht vor einer neuen Herausforderung. Am Sonntag startete er mit einer Wiener Naturfreunde-Expedition zum 8201 Meter hohen Cho Oyu im Himalaya-Gebirge. Die Wiener Expeditionsleiterin Hannelore Ebner will Holzer zum Gipfelsieg führen.

Sieben Wochen sind für das Unternehmen im eisigen Himalaya veranschlagt.

Sieben Alpinisten sind es, zwei Frauen und fünf Männer, die um den 20. Mai auf dem Cho Oyu – in der Einheimischensprache des nepalesisch-chinesischen

Grenzgebiets „Göttin des Türkis“ – stehen wollen.

Ebners Hauptziel ist es, „dass alle wieder gesund nach Hause kommen“. Und sie will den blinden Andy Holzer, der ja auch bereits den Mount McKinley bezwungen hat, mit seinen Begleitern – Thomas

Nothdurfter aus Kramsach und Andreas Scharnagl aus Kössen – auf den höchsten Punkt der „Göttin“ führen.

Mit dabei sind weiters der Wiener Wolfgang Kristinus sowie Gisela Krenauer und Gerhard Rosenits aus Niederösterreich. Holzer hat im Winter mit Bergkame-raden eifrig trainiert und sagte bei der Abreise: „Meiner lieben Frau Sabine kann ich nur ‚Danke‘ sagen, dass sie mir bei der Erfüllung meiner Träume so großartig zur Seite steht.“



Der „Cho Oyu“ ist das Ziel



Baustelle am Loiblpass

300.000 Euro-Projekt startet heute, Montag

Die 1957 errichtete Spitzargrabenbrücke muss komplett neu errichtet werden. Daher wird die Loiblpass Straße ab heute, Montag, bis Anfang Juli halbseitig gesperrt. Durch

die Ampelregelungen kann es auch zu Wartezeiten kommen. Zusätzlich wird der Loiblbachdurchlass generalsaniert. Diese Baustellen kosten das Land etwa 300.000 Euro.

OSTTIROL

MITTWOCH, 27. MAI 2009, SEITE 27

Sturm auf Gipfel vereitelt

Die österreichische Expedition mit dem sehbehinderten Osttiroler Andy Holzer musste Besteigung des Cho Oyu in Tibet abbrechen. Rückmarsch dauert fünf Tage.

GÜNTHER HATZ

Wir haben die einzig richtige Entscheidung getroffen und die Expedition zum Cho Oyu abgebrochen", teilte Andy Holzer am Montag Frau Sabine via Satellitentelefon mit. Der sehbehinderte Tristacher Bergsteiger wollte mit einer österreichischen Expedition den 8201 Meter hohen Gipfel im Himalaya besiegen. „Es geht beinhardt zu am Berg, was soll man da machen, wir waren doch schon über 7000 Meter hoch gestiegen, es ist diesmal nicht gegangen“, sagte er. Nach der wetterbedingten Rückkehr aus 7200 Meter Seehöhe ins „Tichy-Lager“ auf 5700 Metern hat es Sonntagnacht wieder zu schneien begonnen.

Sturm und eisige Kälte machten das Leben in den tibetischen Himalaya-Bergen nicht leichter. Auch die Ankündigung des Wetterberichtes, die in der Woche eine leichte Besserung vorhersagte, aber für den Freitag das nächste Tief ankündigte, hatte zum Entschluss geführt, die Expedition abzubrechen.

Warten auf die Yaks

Holzer: „Nach uns haben meine Kollegen noch mit dem Fernglas eine Gruppe von drei bis vier Personen unter 8000 Meter beobachtet, die in einen wahnsinnigen Sturm geraten sein müssen.“ Bis



Rückkehr ins Basislager: Andy Holzer mit Kollegen Andy Scharnagl und Thomas Nothdurfter HOLZER (2)

zum Beginn der Woche seien diese Alpinisten noch nicht ins Basislager zurückgekehrt. „Keine Ahnung, was mit ihnen los ist“, sagte der Osttiroler Bergsteiger.

Die Österreicher mit Expeditionsleiterin Hannelore Ebner haben die Yaks zum Abtransport

des Basislagers bestellt. Dies würde mindestens fünf Tage in Anspruch nehmen. Eine Rückkehr nach Kathmandu sei frühestens am 31. Mai möglich. Andy Holzer war Ende April mit der siebenköpfige Expedition über Nepal nach Tibet aufgebrochen.



Andy Holzer (Mitte) mit seinen Begleitern Andreas Scharnagl (l.) und Thomas Nothdurfter bei der Besteigung des Cho Oyu, dem Achttausender im Himalaya. Foto: Andreas Scharnagl

Sturm beendete die Expedition

Blinder Bergsteiger Holzer musste Aufstieg zum Cho Oyu abbrechen. 2010 geplante Tour zum Everest.

■ SABRINA MICHELER

Tristach – Sieben Wochen verbrachte Bergsteiger Andy Holzer am Fuße des Cho Oyu, dem sechsthöchsten Berg der Welt. Aufgrund von starkem Sturm und Schneefall mussten der Tristacher und seine beiden Begleiter die Expedition abbrechen und nach Hause fahren. „Jetzt reizt mich der Berg noch mehr, jetzt hat der Cho Oyu ein Gesicht und eine Persönlichkeit“, erzählte der blinde Bergsteiger im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung*. Vier Berge der Seven Summits (jeweils der

höchste Berg des Kontinents) hat Holzer schon erfolgreich bestiegen, der Cho Oyu wäre sein erster Achttausender gewesen. „Der Cho Oyu gehört nicht zu den Seven Summits; es wäre ein Antasten zum Mount Everest gewesen“, erklärte Holzer.

Sein nächstes Ziel ist die Carstensz-Pyramide in Australien. „Das Basecamp dort ist schon eine Expedition für sich. Die Menschen, die dort leben, kennen keine Kleidung, sie laufen also nackt herum und es soll auch noch Menschenfresser geben“, lachte der Tristacher. Im Au-

gust ist der blinde Bergsteiger auch auf historischen Spuren unterwegs. Der Österreicher Heinrich Harrer war der erste Mensch, der die Carstensz-Pyramide bestiegen hat. Holzer macht es ihm nun nach, für die Reise fehlen insgesamt noch 15.000 Euro.

50.000 Dollar für Mt. Everest

Mit dieser Expedition fehlen dem Sportler nur mehr der Mount Everest (Asien) und der Mount Vinson (Antarktis), um alle Seven Summits erreicht zu haben. Den Mount Everest, den höchsten Berg der Welt, möchte Holzer

im nächsten Frühjahr erklimmen. Als einziges Problem stellt sich nur das Finanzielle dar. „Für den Mount Everest bräuchte ich 50.000 Dollar pro Person“, sagte der Bergsteiger. Insgesamt würde die Expedition 150.000 Dollar kosten, da Holzer immer mit zwei Begleitern seine Reisen antritt. Doch er lässt sich dadurch nicht unterkriegen und hofft auf Sponsor-Gelder. „Die Firmen sehen in meinen Besteigungen einen Sinn und unterstützen mich daher gern“, so Holzer. Als Gegenzug hält der Tristacher gelegentlich Vorträge in Firmen

in Deutschland und England und begeistert das Publikum mit seinen Erzählungen. Ohne diese Unterstützungen könnte der Bergsteiger sein Ziel, die sieben höchsten Berge der Kontinente zu erklimmen, nicht erreichen.

Zweifel und Sehnsucht

Holzer verriet, dass er manchmal Zweifel an seinen Expeditionen hat. „Da frage ich mich, wie bei dem Schneesturm am Cho Oyu, ob ich das alles überhaupt will. Aber dann bin ich eine Woche zu Hause und die Sehnsucht beginnt“, sagte er.



Ziel: CHO OYU
Osttiroler als erster blinder Europäer auf einem Achttausender?

Der Österreicher Andy Holzer will als erster blinder Europäer den Cho Oyu (8201 m) im Himalaya besteigen. Mit einem siebenköpfigen Team unter der Leitung von Dr. Hannelore Ebner brach Holzer im April zu seinem Ziel Cho Oyu auf, der 1954 durch Herbert Tichy, Josef Jöchler und Pasang Dawa Lama erstbestiegen worden war. Bislang war der 42-jährige Holzer an Elbrus, Aconcagua und Kilimandscharo schon erfolgreich gewesen. Sein neues Ziel ist eine Herausforderung für den von Geburt an Blinden: der Cho Oyu ist mit 8201 Metern der sechstöchste Berg der Erde und Holzer wäre mit seiner Besteigung der erste blinde Europäer auf einem Achttausender überhaupt. Ob die Expedition erfolgreich sein würde, stand bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht fest.

Foto: Archiv Holzer

Hochmotiviert: Andy Holzer will sein nächstes Ziel Cho Oyu unbedingt erreichen

8201 m

www.vaude.com



Die 14-tägige Akklimatisierungstour war für mich der härteste Teil der Expedition. Für meine sechs anderen Kollegen hingegen eine gemütliche Geschichte“, erzählt Andy Holzer, der Tristacher Bergsteiger ohne Augenlicht, der heuer erstmals den sechsthöchsten der 14 Achttausender der Welt, den Cho Oyu, in Angriff nahm. „Bei der Anpassungstour ging es jeden Tag fünf bis acht Stunden über Stock und Stein. Daneben rauschte fast immer der Bach. So konnte ich nicht hören, wo mein Vordermann hinstiegt. Wir haben dann eine Lösung gefunden, indem wir ihm einfach eine Glocke am Schuh montierten. Trotzdem. Jeder Tag war einfach Stress für mich“, gesteht Holzer. „Schwierig war auch das Überqueren der Bäche, die 15 bis 20 Meter breit waren.“ Tief und reißend genug, um darin hun-

Lösung. „Ich versuchte den Abstand mit meinem Körper zu überspannen. Da hat sicher komisch ausgesehen, aber es funktionierte“, so Holzer.

Das Abenteuer begann

Für das Team ging es nach der Trekkingtour wieder zurück nach Katmandu. Von dort zwei Tage lang mit dem Geländewagen durch straßenloses Gebiet, bis auf 4.800 Meter. Dann war ein paar Tage Anpassung angesagt.

kann sich der Körper nicht mehr erholen. Egal, was du tust. Man wird von Tag zu Tag schwächer.“ Dann – nach ein paar Tagen – erstmals der Aufstieg zu Lager 1 auf 6.400 Metern. „Das war für mich wieder unheimlich anstrengend, denn erneut eine Stolperei von A bis Z, weil haufenweise große Steine im Weg waren.“ Dann machte sich plötzlich der bekannte „Killer-Hang“, eine schottrige Sache, vor der Mannschaft breit. „Ein ungutes Gehen für Sehende. Für mich war der Hang das einfachste. Denn du brauchst Kraft, und das habe ich“, so Holzer.

Von Martina Holzer

Der Tristacher stieg aber nach zwei Tagen wieder ins Base Camp ab, um nach ein paar Tagen Rast zum begehrten Gipfel durchzustarten. Auf Lager 1 wurden noch die Wetterberichte

Was tun?

Die Crew war zuerst ratlos. Beim Blick gegen den blauen Himmel schenkte sie letztendlich dem zivilen Wetterbericht Glauben und setzte zum Marsch auf Lager 2 an. Doch die Originalroute auf den Cho Oyu war nicht mehr begehbar. Man musste ein andere einschlagen. „Auf einmal stellte sich vor uns eine Wand auf, die zwischen 70 und 80 Grad steil war. Und das Eis darauf war so glatt wie die Oberfläche eines Kühlschranks. Mit unseren gefeilten Steigeisen sind wir nur einen halben Millimeter hineingekommen. Das war hart. Es gab allerdings ein Fixseil in der Wand.“ 200 Höhenmeter musste die Crew mit schweren Rucksäcken auf dem Buckel in diesem Stil überwinden.

„Und das auf fast 7.000 Metern. Nach sieben Stunden hatte man es geschafft. Man war auf

„Stürme zwangen uns zur Umkehr“

Der blinde Bergsteiger aus Tristach, Andy Holzer, brachte wieder einen Gewaltakt hinter sich. Als erster Blinder der Welt wagte er sich auf einen Achttausender, auf den mächtigen Cho Oyu (8.201 m) im Himalaya. Doch der Gipfelsieg blieb ihm verwehrt. Gewaltige Stürme zwangen ihn und sein Team kurz vor dem Ziel zum Abstieg.

dertprozentig umzukommen. Die Felsinseln in den Bächen waren an die zwei Meter voneinander entfernt. Springen wäre nicht das Problem. Aber nichts dabei zu sehen, ist ein Riesenproblem. Du kannst den Fels treffen oder auch nicht.“ Auch dafür gab es letztendlich eine

Der zweitägige Marsch zum Basislager war für den Tristacher eine wahre Stolperei. „Große Felsblöcke und kein gescheiter Weg.“

Auf 5.700 Metern langte die Crew im Basislager ein. Dann fing die Uhr zu ticken an. „Denn ab einer Höhe von 5.300 Meter

gecheckt, der militärische und der zivile. „Die allerdings total unterschiedlich waren! Vom Militär gab es eine eindringliche Aufforderung, dass wir sofort umkehren müssen, weil ein fürchterliches Unwetter hereinbricht. Der zivile kündigte schönsten Wetter an.“

Lager 2. „Völlig fertig sind wir dann ins Zelt geschloffen.“

Fürchterlicher Sturm

Am nächsten Tag wollte man den Gipfel schaffen. „Es war gegen 4 Uhr früh, als es plötzlich wild zum Rattern und Knattern anfang. Ein fürchterlicher Sturm brach los. Wir mussten zuschauen, dass wir mit unserem Zelt nicht einfach davonflogen. Es kamen uns ja mittlerweile Zelte von anderen Expeditionen entgegen. Es gab Windspitzen von 140 km/h.“

Die Crew musste, sobald es hell wurde, sofort absteigen. „Das war ein totaler Wahnsinn. Wir sind aber nach vielen, vielen Stunden wirklich im Base Camp auf 5.700 Metern angekommen. Zehn andere Bergsteiger wollten aber nicht absteigen. Sie sind bei dem Sauwetter oben geblieben. Das grauenhafte Wetter hielt aber eine ganze Woche an! Meterhohe Schneewände türmten sich um uns auf. Nach einer Woche krochen die zehn Bergsteiger in größeren Abständen plötzlich daher. Sie waren aber keine Bergsteiger mehr, sondern nur mehr Überlebende.“ Holzer und seine Leute entschieden, die Expedition endgültig aufzugeben.

Trotz größter Strapazen ist für ihn allerdings klar: „Den Cho Oyu will ich nochmals in Angriff nehmen! Der Berg hat für mich jetzt ein Gesicht bekommen.“



Holzer (Mitte) mit seinem Team auf dem Cho Oyu im Himalaya. Der Gipfelsieg gelang ihnen aufgrund von miesesten Wetterverhältnissen aber nicht. Foto: Andreas Schmalzer